

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 23 (1976)
Heft: 9

Artikel: Sonnenbergtunnel Luzern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

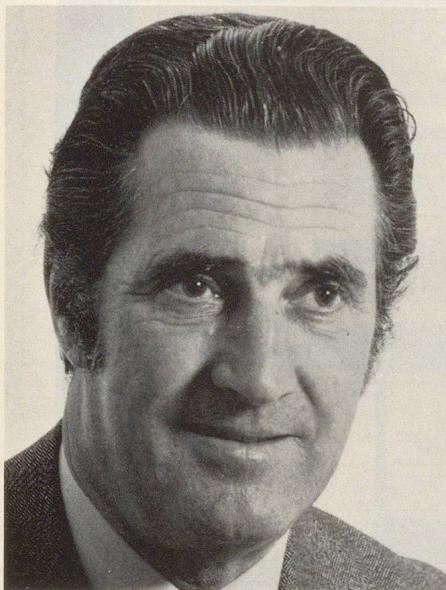
Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Überlegungen zum Stand des Zivilschutzes in der Stadt Luzern

Von M. Luchsinger, Baudirektor der Stadt Luzern



Die zentrale Stellung, die die Zivilschutzkonzeption 1971 dem Schutzraum zuweist, hat eine nicht unbedeutende Richtungsänderung des Denkens bewirkt. Man erkennt, dass es nicht damit getan ist, genügend Schutzzräume zu erstellen; es gilt, diese für die Nutzung vorzubereiten und zu optimaler Wirkung zu bringen. Grundsätzliche Überlegungen können aus der Konzeption 1971 wörtlich entnommen werden. Die zutreffenden, gemeindebezogenen Vorkehrungen sind vorbereitet. Jedem einzelnen Einwohner einen Schutzplan zur Verfügung zu stellen, ist Auftrag der OSO. Theoretisch ist es denkbar, heute jedem Einwohner der Stadt Luzern seinen Schutzplatz genau zuzuweisen. Aus der Bilanz des Vergleichs der erforderlichen Zahl von Schutzplätzen und der Zahl der verfügbaren Schutzplätze ein allgemeines Bezugskonzept ausarbeiten zu wollen, genügt aber nicht. Die Führungselemente müssen befähigt werden, zweckmäßig und schnell aussergewöhnliche Lagen zu meistern, zum Beispiel dann, wenn mehr Leute als vorgesehen im Schutzraum aufzuneh-

men sind. Eine starke Zuteilung der Schutzplätze, die möglich wäre, müsste zwangsläufig zu Friktionen führen. Das Hauptgewicht der Vorbereitungen liegt deshalb

- bei der Detailplanung bis auf die Stufe des taktischen Blocks
- bei der Ausbildung mit Schwerpunkt «Retten und Heilen»

Bei der Planung gemäss GZP, welche sich auf die Organisation des detaillierten Schutzraumbezuges bezieht und das Personal der örtlichen Schutzorganisation umfasst, sind folgende Stufen zu beachten:

I. «Logis beziehen» (Das Leben im Schutzraum)

Die Bevölkerung bezieht den Schutzraum und übernachtet darin. Tagsüber geht sie ihren gewohnten Tätigkeiten nach. Dieser Zustand kann unter Umständen längere Zeit andauern.

II. «Rotieren» (Das Leben aus dem Schutzraum)

Die Gefahr nimmt zu. Die Bevölkerung bleibt auch tagsüber im Schutzraum. Verpflegungszubereitung, Hygiene und anderes mehr werden in den Wohnstätten vorgenommen. In dieser Situation spricht man von einer Rotation aus dem Schutzraum. Auch dieser Zustand kann von längerer Dauer sein.

III. «Autark» überleben! (= Leben im Schutzraum)

Bei unmittelbar zu erwartenden Angriffen und während Waffenwirkungen muss die Bevölkerung für Tage im Schutzraum verbleiben.

Dass die Aufgaben und die Vorbereitungen für einen Gross-Schutzraum wie er im Sonnenberg entsteht, ganz andere Planungsvorbereitungen erfordern, als dies für Kleinschutzzräume der Fall ist, liegt auf der Hand.

Das Einzugsgebiet vom Gross-Schutzraum Sonnenberg wurde so angelegt, dass es einen arrondierten Bereich der

Stadt umfasst, damit die Gruppenstruktur aus dem friedensmässigen Leben weitgehend erhalten bleibt.

Die Anmarschwege in den Gross-Schutzraum sollten ebenfalls möglichst klein gehalten werden, das heisst nicht über 1000 bis max. 1500 m reichen.

Diese Grundlagen sind deshalb von Bedeutung, weil in der Vorangriffphase, also nach dem vorsorglichen Bezug, aber vor dem eigentlichen Angriff, die ständige Rotation der Schutzrauminsassen stattfinden wird, also jeder Einwohner täglich den Schutzraum für etwa eine Stunde verlassen darf.

Die Bevölkerung Luzerns ist den Zivilschutzbelangen immer aufgeschlossen und grosszügig begegnet und hat den Zivilschutz als Selbsthilfeorganisation ernst genommen. Volk und Behörden der Stadt Luzern haben nach dem Motto «Überleben mit dem Zivilschutz, jedem Luzerner seinen Schutzplatz!» im Jahre 1968 dem Gross-Schutzraum Sonnenberg zugestimmt. Zielgerichtet wurde so das Schutzplatzdefizit rasch von 28 600 auf 8500 Schutzplätze reduziert. Auch in Zukunft wird jede Gelegenheit zur Erstellung von Sammelschutzzräumen voll ausgenutzt werden, wobei wie bei der Sonnenberganlage danach geachtet wird, die Zivilschutzanlagen mit friedensmässiger Nutzung zu koordinieren.

Die Zivilschutzbauten sind heute weitgehend erstellt. Es gilt nun, die OSO ihrerseits auf den Stand der vollen Einsatzbereitschaft zu bringen.

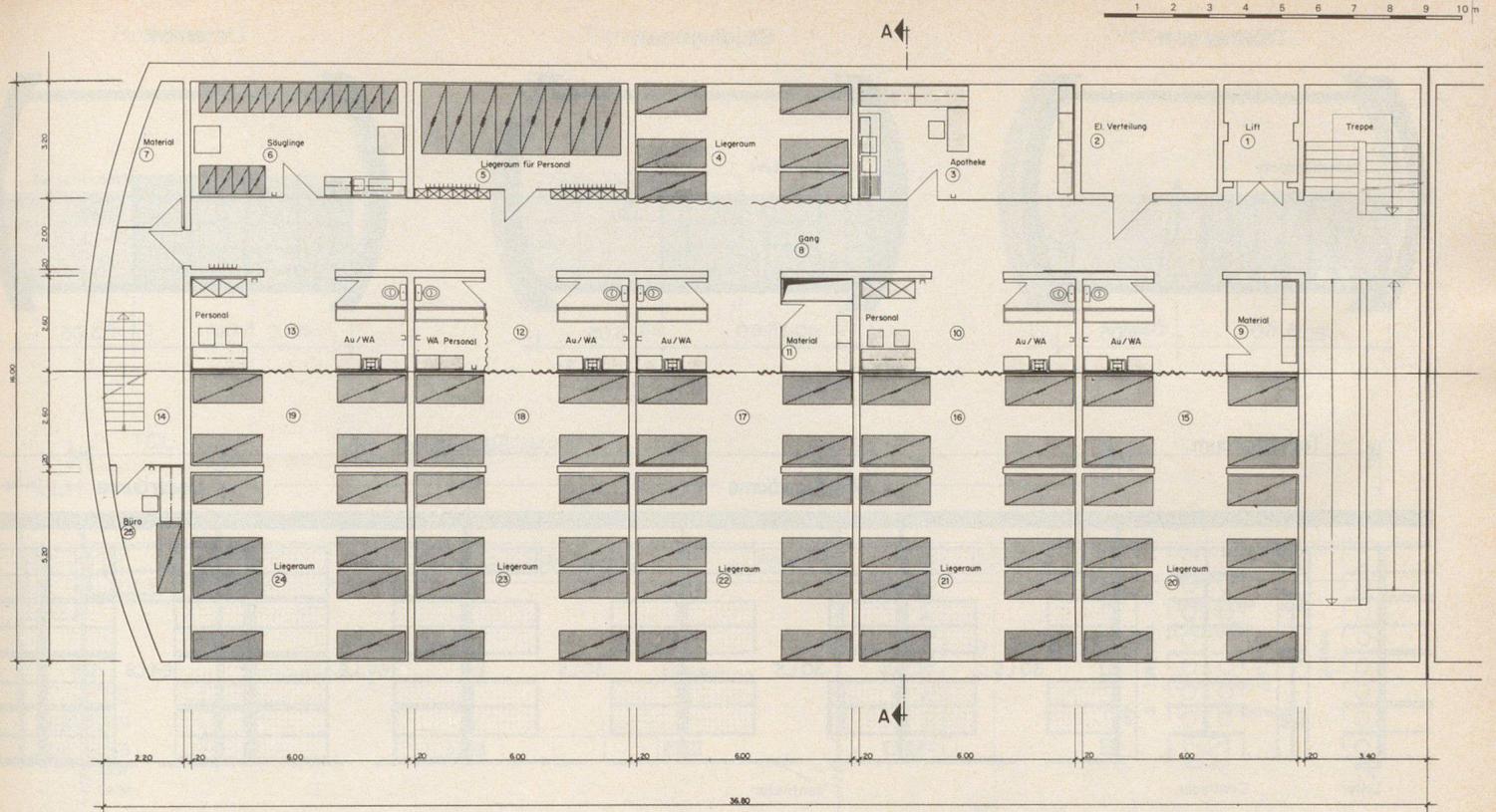
Um den Aufgaben gerecht zu werden, wurde die Ausbildung systematisch gefördert und umfasst heute etwa 60 % des Sollbestandes. Mit der Realisierung des vorgesehenen Ausbildungszentrums Blattig in nächster Zeit werden wir dem gestellten Ziel wiederum ein weiteres gutes Stück näherkommen.

Sonnenbergtunnel Luzern

Der Sonnenbergtunnel in Luzern ist ein Teil der schweizerischen Nationalstrasse 2. Diese Tunnelbauten werden durch den Zivilschutz derart vorbereitet, dass sie im Kriegsfalle der Bevöl-

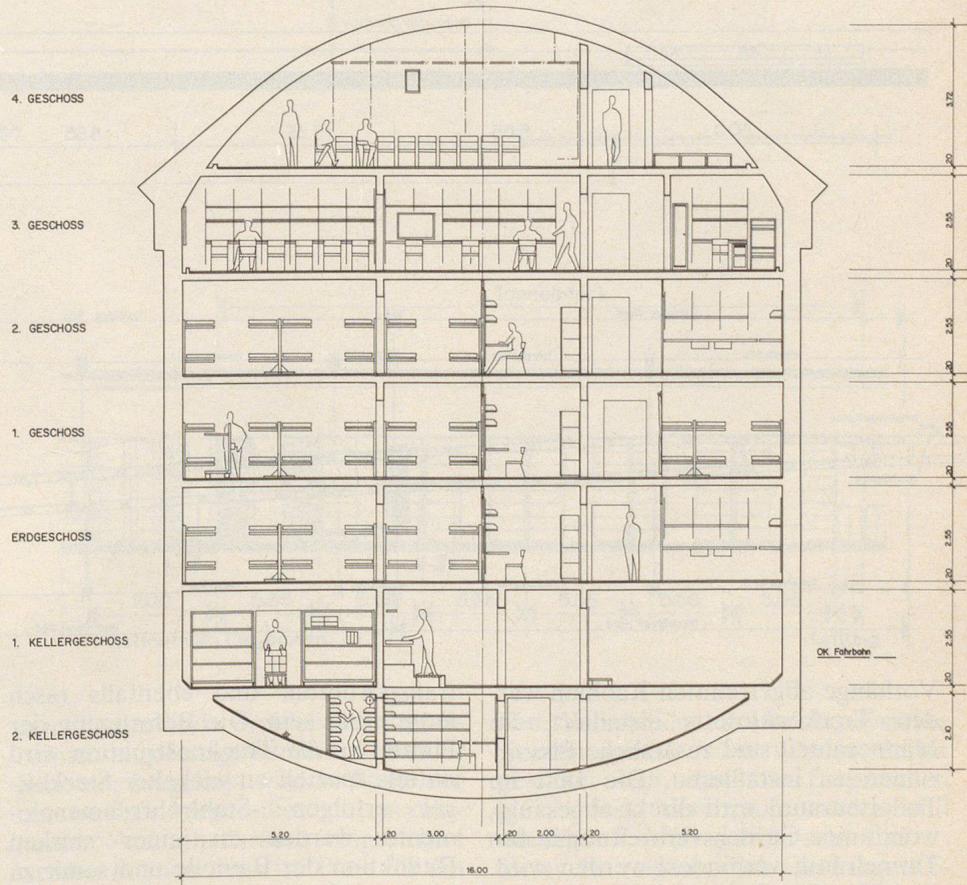
kerung als Schutzzräume dienen können. Das Zusammenleben von vielen tausend Personen auf engstem Raum bedingt eine sorgfältige Planung der Einrichtungen. Zu diesem Zweck

werden 1976 in einem Tunnelabschnitt Zivilschutzeinrichtungen installiert, um Stäbe und Formationen am Modell 1 : 1 über deren Funktionstüchtigkeit zu informieren und zu



instruieren. Die Probleme des Innenausbaus, der Belüftung, der Beleuchtung sowie der Übermittlung müssen erkannt werden. Die Aufgabe wird darin bestehen, die im Projekt geplanten Raumeinheiten im Massstab 1 : 1 kennenzulernen und sämtliche mobilen Einrichtungen zweckmässig aufzubauen. Der Eindruck beim Betreten der Anlage muss derart sein, dass man die Tunnelröhre als solche nicht mehr realisiert. Die Unterteilungen durch helle Trennwände werden günstige optische Raumproportionen ermöglichen, in welchen die Menschenmassen nicht mehr in Erscheinung treten. Farbenfrohe Akzente sollen ein freundliches, wohnliches Raumgefühl ergeben. Das Auftreten des Bunkerkollers sollte bei einer solchen Raumgestaltung kaum denkbar sein. Diese wichtige Voraussetzung für einen Daueraufenthalt muss erfüllt sein. Jeder Schutzrauminsasse wird seine eigene Liegestelle zugeteilt erhalten. Er wird die Möglichkeit haben, für sich und seine Angehörigen eine bescheidene Privatsphäre zu schaffen. In mehreren Räumen für je 64 oder 68 Personen werden Liegestellen in einheitlicher Konstruktion aufgebaut. Dadurch wird die Instruktion am Objekt selber sinnvoll und möglich. So werden unter anderem die Verstellung der Liegen zu Tischen und Bänken, die Stabilität der Rahmenkonstruktionen am Objekt geübt und auch getestet.

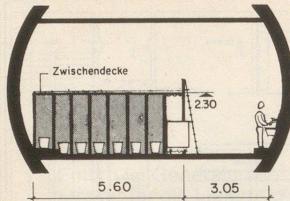
Säuglinge und Kleinkinder werden in separaten Räumen untergebracht sein. Diese Massnahme wird einen störungs- und zugluftfreien Aufenthalt der jüngsten Schutzrauminsassen gewährleisten. Die sich in unmittelba-



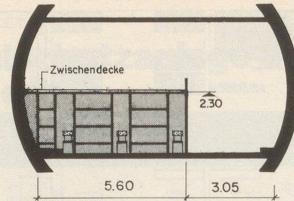
rer Nähe aufhaltenden Mütter werden zu jeder Zeit Zutritt zu ihren Kindern haben. Der wichtige Kontakt zwischen Mutter und Kind wird dadurch erhalten bleiben. Für die Säuglingspflege wird ein besonderer Wickeltisch mit Tablar für das notwendige Pflegematerial zur Verfügung stehen. Die zweistöckigen vertieften Liegestellen werden gut zugänglich sein. Ein Herausfallen der Kinder, auch bei Erschütterungen, wird durch Sicherheitsgurten verunmöglicht werden.

Jede Blockeinheit wird für die Leitung einen kleinen separaten Raum haben. Die Einrichtung wird aus einem Arbeitsplatz mit Aktenablage, einer direkten Telefonverbindung zur Tunnelleitung, einem Sicherungs- und Schaltkasten für die Blockbeleuchtung sowie einer Notlampe bestehen. Für Frauen und Männer werden getrennte Toilettenräume eingerichtet. Sie werden für die Körperpflege Spiegel, Tablare, Kaltwasser sowie eine Waschrinne enthalten. In den durch

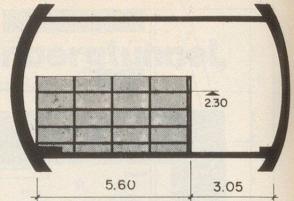
Toilettenraum



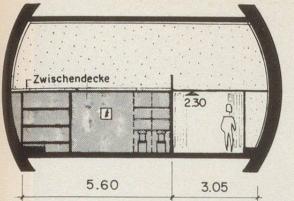
Säuglingsraum



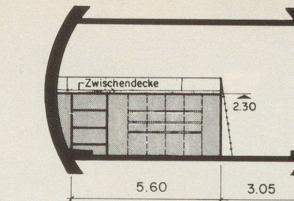
Liegeraum



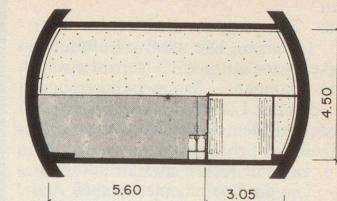
Blockleitung



Tunnelquartierleitung



Versorgungszone



Toilettenraum



Säuglingsräume

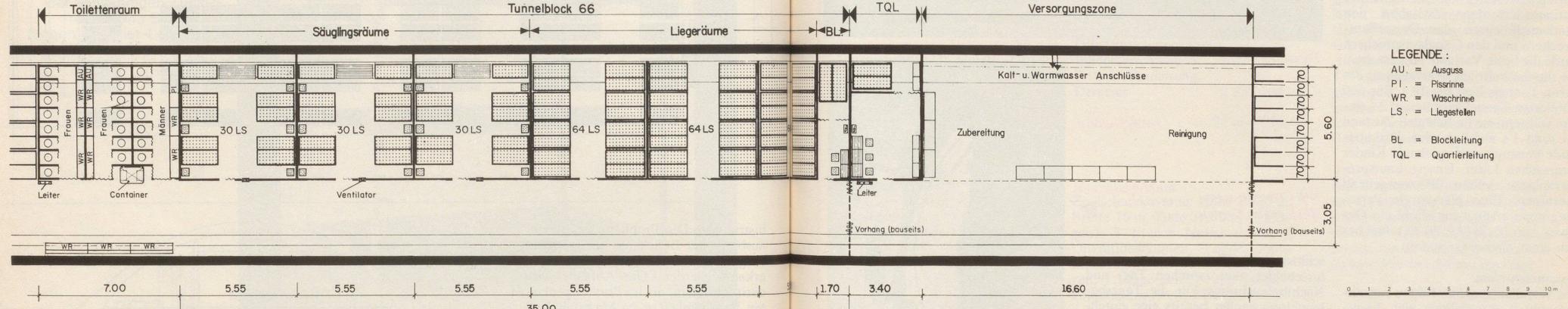


Tunnelblock 66

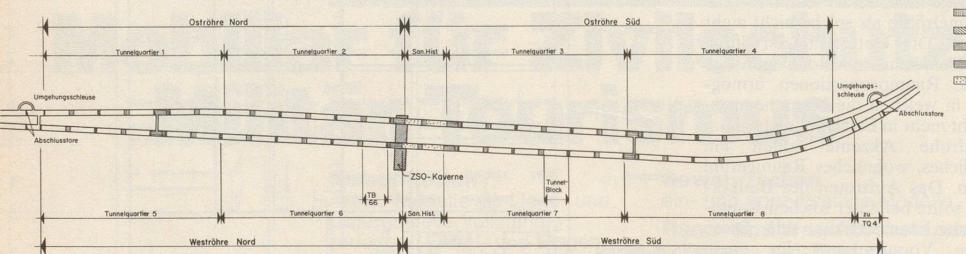
Liegeräume

TQL

Versorgungszone

**LEGENDE :**

- AU = Ausguss
- PI = Pissrinne
- WR = Waschrinne
- LS = Liegestellen
- BL = Blockleitung
- TQL = Quartierleitung

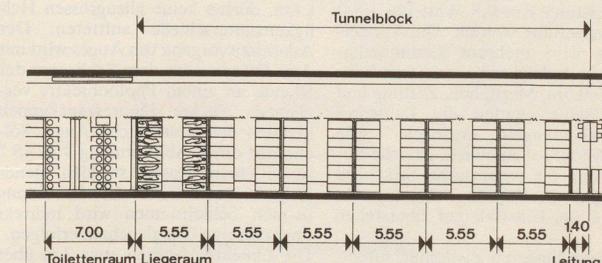
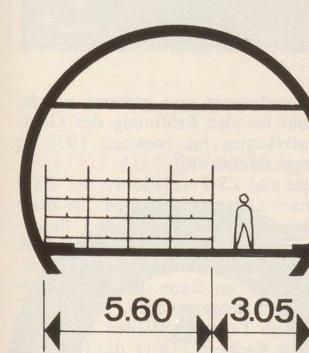


Vorhänge abgetrennten Kabinen werden transportierbar und ebenfalls rasch montierbar sein. Die Befestigung der Platten an die Tragkonstruktion wird mittels speziell entwickelter Steckbügel erfolgen. Stahlrohrrahmenelemente werden zu einer starken Reduktion der Bauteile und somit zu einer einfacheren Montage führen. Mit wenigen Griffen wird der Liegerahmen mittels Keilen in die Tragkonstruktion eingesteckt. Innert kürzester Zeit kann der Liegeraum für den Bezug freigegeben werden. Die Konstruktionsmasse wurden nach genauer Prüfung festgelegt. Die Außenmaße der Liegestellen betragen 70×190 cm und der Abstand der Liegestellen übereinander beträgt 65 cm. Auch für ältere Personen und Kinder müssen alle Liegestellen gut zugänglich werden. Erstellbare Le-

tern können nur örtlich und nur auf einer bestimmten Höhe eingesetzt werden. Die Tragkonstruktion wird deshalb mit Sprossen versehen. Die persönlichen Effekten werden zwischen den Liegestellen versorgt. Das setzt voraus, dass nur das Nötigste von zu Hause mitgebracht werden darf. Es kann an Haken aufgehängt und in Effektennetze, Taschen oder Säcke verstaut werden. Die Effektensäcke haben den Vorteil, dass sie verschließbar sind und in der Rotation als Tragtaschen verwendet werden können. Kleider und Handtücher werden an Verbindungsstangen aufgehängt. Von Liegestellen auf dem Boden wird aus hygienischen Gründen abgesehen. Der freiwerdende Zwischenraum wird eine zusätzliche Lagerfläche ergeben. Die Zugänge zu

allen Räumen werden mit Vorhängen versehen. Die Konfektion wird standardisiert und die Handhabung einfach sein. Mit Ringen oder Bändern werden sie an der Rahmenkonstruktion befestigt. Die Liegestellen werden aus Sprossentragelementen mit eingekleilten Doppelliegerahmen bestehen. Die Montage wird einfach und rasch vor sich gehen müssen. Die Stabilität der Liegeeinheiten wird mit Kabeldiagonalverspannungen erhöht werden. Eingehängte Sicherheitsbügel werden das Herunterfallen schlafender Personen verhindern. Die Zugänglichkeit zu jeder einzelnen Liegestelle wird bequem sein. Die Trennwand an der Korridorfront wird nur bis auf Kopfhöhe aus leichten Sandwich-Platten bestehen. Alle übrigen.

Verschiedene Lufteinlasssysteme wurden getestet. Sie werden derart gestaltet sein, dass die Liegestellen gleichmäßig durchspült werden und minimal Zugluft spürbar sein wird. Versuche zeigten, dass alle Liegestellen durch die Frischluft genügend durchspült werden. Die aufbereitete Frischluft wird in erster Linie über den freien Raum zwischen den Kojen zu den einzelnen Liegestellen strömen. Durch die von der anfallenden Personenwärme entstehende Konvektionsströmung wird die Frischluft von den untersten Liegestellen langsam an die Schutzausdecke steigen und von dort über die Abluftöffnungen abgesaugt werden. Infolge der Frischluftzufuhr sowie der Kühlung werden die Klimaverhältnisse im Schutzraum in



erträglichen Grenzen gehalten werden.

Die Temperatur wird nicht über 25 °C steigen. Die relative Luftfeuchtigkeit wird unter 75 % gehalten werden können. Sammelschutzräume werden mit Lautsprechanlagen ausgerüstet werden. Diese werden ermöglichen, die Schutzrauminsassen zu leiten, zu informieren und zu unterhalten. Um die Kosten einer solchen Anlage niedrig zu halten, müssen die Beschaffenheit der Verstärker, sowie die Anzahl und Lage der Lautsprecher bestimmt werden. Zwischen den Bandlautsprechern, den Doppel-lautsprechern und den Ganglautsprechern wurde die beste Variante ausgesucht. Die durchschnittliche Nachhallzeit des leeren Tunnels liegt bei 10 s. Für den möblierten Tunnel wird sie auf 2 s sinken, während sie im belegten Zustand auf rund 1 s abfallen wird. Diskutierende Personen und spielende Kinder verursachen Lärm. Unsere Lautsprecheranlagen sollten ihn weitgehend übertönen. Eine plaudernde Personengruppe erzeugt im Mittel ein Geräusch von 70 db (A). 80 db bildet bereits einen oberen Grenzwert.

Zusammenschau:

Die Wandlautsprecher führen zur ausgewogenen Beschallung der Liegeräume. Pro Liegeeinheit wird ein Lautsprecher notwendig sein. Jedem Lautsprecher muss eine maximale Sinusleistung von 0,8 Watt bei 1000 Herz zugeführt werden. Die Tunnelleitung wird mehrere Kommunikationsmittel gleichzeitig einsetzen können. Telefon, Megaphon, Zeitung und Meldeläufer werden die Lautsprecherverbindungen ergänzen. Alle diese Mittel sollen helfen, dass die Bevölkerung die psychischen Strapazen und das Ausharren auf engstem Raum im Ernstfall gut überstehen kann.

Für einen längeren Zivilschutzaufenthalt im Sonnenbergtunnel genügt die vorhandene Beleuchtung nicht. Sie ist für das Leben im Tunnel ungeeignet platziert und zu schwach dimensioniert. Deshalb wird zusätzlich eine Zivilschutzbeleuchtung als Bestandteil der Inneneinrichtung zu installieren sein. Anzahl, Stärke und Montageort der Leuchten sind festgelegt. Die Zivilschutzbeleuchtung wird in den Tunnelröhren über Verteilleitungen aus dem Elektrizitätswerk der Stadt oder aus der Notstromanlage des Tunnels gespeist werden. Die Längskabel in den Tunnelröhren werden beim Bau vorsorglich verlegt und an die Verteilkästen in den Blockstationen angeschlossen werden. Bei der Einrichtung der Liegeräume werden die Fluoreszenzleuchten mittels flexiblen Kabeln über eine Kette von Steckkontakten an den Verteilkästen ange-

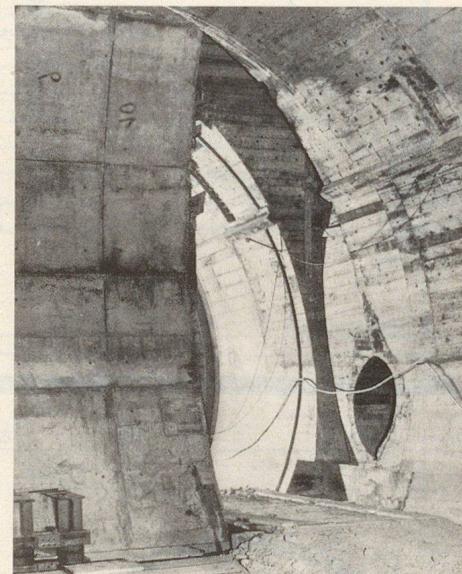


Torantrieb

NW-Tor, Prototyp,
Blick gegen Norden

schlossen. In Zivilschutzanlagen unterscheidet man zwischen Tag- und Nachtbeleuchtung. Für die Tagesbeleuchtung genügt bereits eine durchschnittliche Beleuchtungsstärke von 100 Lux. Damit sich das Auge an eine gegebene Beleuchtung adaptieren kann, dürfen keine allzugrossen Helligkeitsunterschiede auftreten. Der Adaptionsvorgang des Auges wird mit dem Öffnen oder dem Schliessen der Blende an einem Photoobjektiv verglichen. Nackte Fluoreszenzlampen blenden das menschliche Auge. Solche mit einer Abschirmung von 45° sowie einem Raster strahlen blendefreies Licht ab. Die Nachtbeleuchtung in den Schlafräumen wird indirekt über einzelne Gangleuchten erfolgen. Die Leuchten werden etwa 3 m über Boden ungefähr auf der Höhe der obersten Liegestelle montiert werden müssen. Im Aufenthaltsraum wird alle 3 m und in den Gängen alle 6 m die Montage einer Leuchte vorgesehen. Pro Grossschlafkoje wird eine und pro kombinierte Aufenthaltsschlafkoje werden zwei Leuchten eingeplant. Sollten Teile der Tunnel- oder Zivilschutzbeleuchtung ausfallen, so werden fluoreszierende Streifen an den Türöffnungen und längs den Gängen für einige Stunden genügend Helligkeit erzeugen, so dass sich die Schutzrauminsassen zurechtfinden werden. Ferner werden batteriegespeiste Wandleuchten auch unter schwierigen Bedingungen das Weiterleben im Schutzraum ermöglichen.

Was während Monaten und Jahren für das Leben im Sonnenbergtunnel auf dem Papier Schritt für Schritt entwor-



fen, verbessert und geformt wurde, nimmt bei der Eröffnung des Grossschutzraumes im Sommer 1976 in Luzern Gestalt an.

Stäbe und ZS-Formationen der OSO werden Gelegenheit haben, die erste Phase im Massstab von 1 : 1 durchzuerzieren und der Bevölkerung die Atmosphäre dieses einmaligen Stadtbauwerkes im Sinne des Erntefallgenügens zu demonstrieren.

Mit dem Tage der offenen Türe hoffen die Kader der OSO, der Bevölkerung der Stadt Luzern den grossen Problemkreis des Zivilschutzes ein weiteres Stück zu öffnen.

Herr Dir. Mumenthaler sagt: Jeder Versicherung sind nach Beurteilung der Bedrohung und der Mittel Grenzen gesetzt. Entscheidend ist, dass das Volk als Versicherungsnehmer, die verantwortlichen Bauherren, die Politiker, die Behörden, den Umfang begrenzt kennen. Diesem Ziel wollen wir durch die «ZS-Schau 76» im Sonnenbergtunnel näherzukommen versuchen.

Baudirektion der Stadt Luzern
Abteilung Zivilschutz
Der Abteilungsleiter: St. Lehner

Das Wichtigste in Kürze

Objekt

Zivilschutzanlage, Sonnenbergtunnel Luzern, mit Notspital und Grossschutzraum für 20 000 Personen

Bauherrschaft

Einwohnergemeinde Stadt Luzern

Projektleitung

Motor Columbus, Ingenieurunternehmung AG, Baden

Projektverfasser Zivilschutzbauten

Ingenieurbüro Dr. Heierli, Zürich

Technische Einrichtungen

Ing.-Büro Schindler Haerter AG, Zürich

Bauingenieur

Motor Columbus, Baden, und Dr. Heierli, Zürich

Bauleitung

Motor Columbus, Baden

Baubeginn

1970

Bauvollendung

1976

Baukosten (Mehrkosten für die Zivilschutzanlage)

Projektstand und Preisbasis 1971	
Robauarbeiten	5 026 805.–
Tunnelabschlüsse	3 183 855.–
Lüftung inkl. Kühlung	4 118 040.–
Notstromanlagen	2 351 350.–
Elektr. Installationen inkl. Übermittlung	3 940 100.–
Elektromagnetische Schirmung	1 207 450.–
Sanitäre Installationen	1 207 450.–
Div. Einrichtungen und Inneneinrichtungen	4 073 555.–
Projekt, Bauleitung, Diverses	2 357 705.–
Anlagekosten	27 466 310.–

div. Räume wie Rechtsdienst, Arrestzellen; 1 Etage Material, Post, Werkstatt usw.

Grossschutzraum Tunnel

mit technischen Räumen kombiniert für Nationalstrasse und Zivilschutz, Ventilation, Gasschutzanlage, Elektro- und Niederspannungsanlage, Notstromanlage, bestehend aus drei Dieselgeneratorgruppen, je 1710 PS, Dieselloftanklager, Rückkühlwanlage, Kälteanlage, Wasserversorgung mit Reservoir usw.

Allgemein

4 Tunnelabschlusstore, 2 Torumgehungen, 1 Diensteingang, 1 Trafostation mit Trenntransformatoren, 2 Reuss-Wasserfassungen, 1 Grundwasserfassung

Konstruktion

Alle Bauten in Eisenbeton, Böden mit Überzug gestrichen. Alle elektrischen Installationen für den Zivilschutz mit elektromagnetischer Schirmung in Faraday-Käfig mit 10 mm Wandstärke aus Baustahl

Raumprogramm

Zivilschutzkaverne: Höhe 18,60 m, Breite 16 m, Tiefe 36,80 m (7 Etagen), 3 Etagen Notspital mit 2 Operationsräumen, Labor, Apotheke usw., mit 328 Patientenliegen; 1 Etage Sektor- und Tunnelkommandoposten; 1 Etage Versorgung mit Küche und Vorratsräumen; 1 Etage Versammlungsraum,

Aufruf zur grössten Zivilschutzschau des Jahres



Eröffnungs-Veranstaltungen vom 24.-29. September 1976

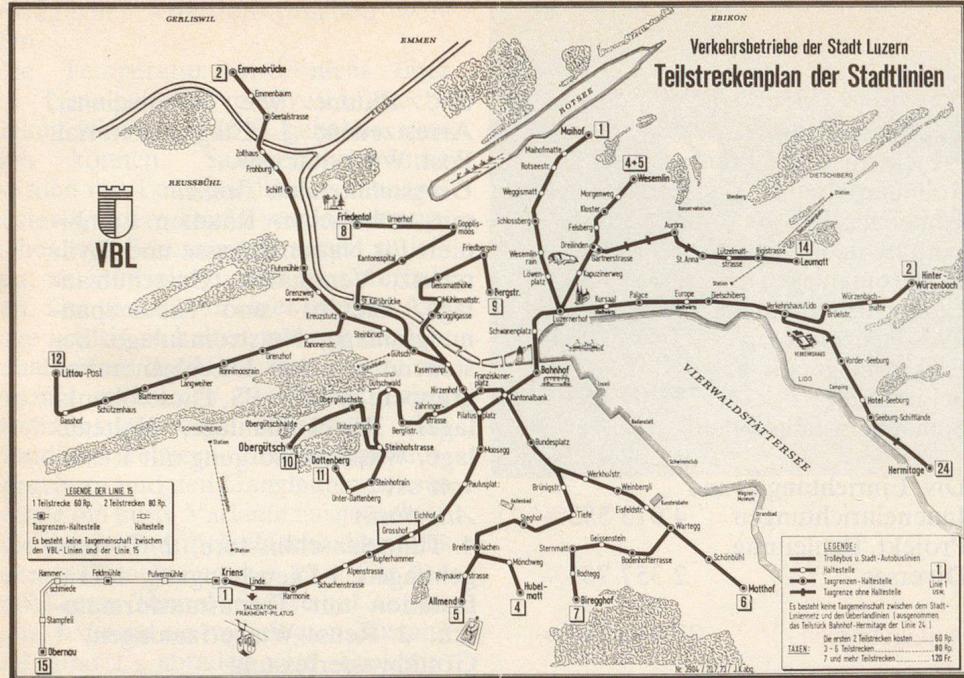
Freitag, 24. Sept. Offizieller Tag für Behörden und Zivilschutzkreise

Samstag, 25. und Sonntag, 26. Sept. Tage der Bevölkerung

Montag, 27. Sept. Geschlossen
Dienstag, 28. Sept. Tag der Schulen
Mittwoch, 29. Sept. Tag der Verbände

Einladung an die ganze Schweiz

Die «Tage der offenen Türe Sonnenbergtunnel» bilden in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Zivilschutz und dem Schweizerischen Bund für Zivilschutz die grösste Zivilschutzschau des Jahres, die in umfassender Weise in den Zivilschutz als Teil der Gesamtverteidigung und in das Leben im Schutzraum einführt. Die Zivilschutzorganisation der Stadt Luzern und der Ortschef, Stephan Lehner, werden sich freuen, auch aus anderen Landesteilen viele interessierte Besucher begrüssen zu dürfen. Ein Besuch in Luzern dürfte für alle Mitarbeiter des Zivilschutzes in Bund, Kantonen und Gemeinden wertvoll sein, um einmal mehr Einblick in die Praxis der Zivilschutzinformation zu erhalten, zu lernen und zu planen. Die Sonderschau ist bester Anschauungsunterricht dafür, was auch anderen Kantonen und Gemeinden an Ausstellungsmaterial zur Verfügung steht, um bereits heute ähnliche, grössere und kleinere Veranstaltungen für die Jahre 1977/78 zu planen. Luzern ist vom 24. bis 29. September 1976 eine Reise wert.



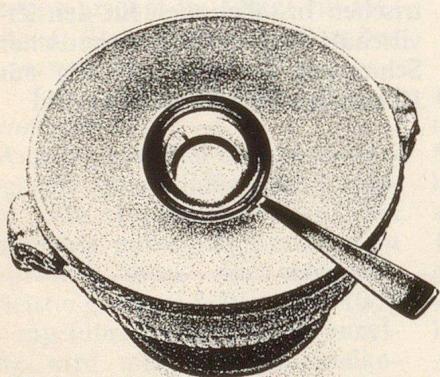
Anfahrt zur Ausstellung im Sonnenbergtunnel:

Mit der Bahn:

Ab Bahnhof Luzern mit dem Bus Nr. 1 Richtung Kriens bis Station Grosshof, dann den Wegweisern zum Sonnenbergtunnel folgen.

Mit dem Auto:

Richtung Kriens, bei Autobahnausfahrt Grosshof zum Parkplatz auf dem Autobahnstück am Südeingang Sonnenbergtunnel. Die Anfahrt wird für Automobilisten durch Wegweiser erleichtert.



Kluger Rat – Notvorrat!

Sinn und Zweck einer ausreichenden Vorratshaltung den Verantwortlichen und Angehörigen des Zivilschutzes erneut darzulegen, ist sicher nicht notwendig. Wir möchten vielmehr versuchen, ihnen mit der Zustellung von Werbematerial – für ihren persönlichen Gebrauch oder für Instruktionskurse – dienlich zu sein:

- Aufklärungsbroschüre «Ist Ihr Notvorrat bereit?»
- Haltbarkeitstabellen (hilft der Hausfrau)
- Plakate (Sujets: Weltkugel zwischen zwei Puffern; Suppenschüssel), Format 25 x 33 cm und 90 x 128 cm, solange Vorrat; gefl. Sujet angeben.

Eine Postkarte oder ein Telefonanruf (031 61 21 88) genügt!

Informationsdienst des
Delegierten für
wirtschaftliche Kriegsvorsorge
Belpstrasse 53, 3003 Bern



Beachten Sie das farbige Inserat auf der letzten Umschlagseite der Firma G. Kull AG, Zürich

GEILINGER

WINTERTHUR
BÜLACH
ELGG
YVONAND

**Schutzraumbauteile
Kunstl. Belüftungen**

STAHLBAU

INDUSTRIEBAU

METALLBAU

BAUELEMENTE